

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juli/August 2012
Nummer 7 + 8
28. Jahrgang

Was gilt es zu messen?



**Mit welchem Maß ihr messt,
wird man euch wieder messen.**

(Monatsspruch Juli Mk 4,24b)

Menschen messen oft mit zweierlei Maß. Vielleicht kennen wir das Problem ja von uns selbst. Wenn wir einen Fehler gemacht haben, erwarten wir, dass der andere Nachsicht übt. Schließlich ist ja keiner fehlerlos. Andererseits können wir uns ganz

schön über die Fehler der Anderen auslassen. Es fällt uns vielleicht sogar schwer, sie zu verzeihen. Ist es das, wovor Jesus hier seine Hörer warnen möchte? In einem anderen Zusammenhang verwendet er die Worte unseres Monatsspruchs in genau dieser Bedeutung. Bei Matthäus lesen wir: „Denn nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß

In diesem Heft:

Was gilt es zu messen?

Erbaut zu einem
geistlichen Haus

In keinem anderen ist
das Heil (Synode 2012)

Vergib uns unsere
Schuld (KELK 2012)

Wie halten wir es mit
den Regierenden?

Gesucht und gefunden
werden (Seniorenrüste)

Bibelleseplan
Juli-September

Nachrichten



*Es geht hier um mehr
als nur unfaires Richten*

*Unser Glaube soll auch
nach außen wirken*

ihr messt, wird euch zugemessen werden“ (Mt 7,2). Diese Mahnung haben wir wohl genauso nötig, wie die Jünger damals.

Und doch geht es Jesus in unserem Vers um etwas anderes. Der Zusammenhang macht es deutlich. Kurz zuvor hatte er das Gleichnis vom Sämann erzählt und einem engeren Kreis von Nachfolgern erklärt. In dem Gleichnis geht es um das rechte Hören auf das Wort Gottes und um die richtige Aufnahme des Gehörten. Was darauf folgt, gehört untrennbar zur Anwendung des Gleichnisses. Jesus erklärt, welche Frucht er bei seinen Hörern erwartet. Dazu erzählt er ein Beispiel aus dem Alltag seiner Mitmenschen: „Zündet man etwa ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Keineswegs, sondern um es auf den Leuchter zu setzen. Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und ist nichts geheim, was nicht an den Tag kommen soll“ (Mk 4,21f). Jesus möchte, dass diejenigen, denen der Heilige Geist das Glaubenslicht angezündet hat, das Erkannte nicht für sich behalten. Das Licht des Evangeliums, in dem sie ihren Retter erkennen durften, soll nun durch sie auch anderen zum Segen dienen.

Natürlich dient und nutzt der Glaube zuerst einmal uns selbst. Wir werden durch die zugesprochene Vergebung getröstet, wenn wir lesen, dass Jesus die Strafe für alle Sünden gebüßt und uns vergeben hat. Doch das ist nicht der einzige Zweck unseres Glaubens. Er soll auch eine Außenwirkung haben. Unser Heiland möchte, dass

wir anderen die herrliche Botschaft des Evangeliums weitersagen. Weil ihm das so wichtig ist, betont er: „Seht zu, was ihr hört! Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen.“ Hinter dem unpersönlich erscheinenden „man“ haben die Hörer Jesu ganz selbstverständlich Gott verstanden. Denn die Juden nahmen den Namen Gottes kaum in den Mund, um ihn nicht zu missbrauchen. Darum beschrieben sie sein Tun oft in der Form, wie es Jesus hier tut. Wir könnten also seine Worte gut so verstehen: „Achtet auf das, was ihr aus Gottes Wort hört! Je reiner und treuer ihr das Wort eures Herrn anderen mitteilt, desto reicher wird der Gewinn auch für euch selber sein.“ Wer wollte es bestreiten, dass derjenige am meisten von Gottes Wort hat, der immer tiefer und intensiver in dasselbe eindringt, es erwägt und bedenkt, um es weiterzusagen. Es geht ihm so, wie einem Schüler, der seinem Mitschüler den Mathematikstoff erklärt und dabei selbst sein Wissen festigt. Was gilt es also zu messen? Unseren Umgang mit dem Wort Gottes. Wohl dem, der Jesu Wort beherzigt und sich gern mit demselben beschäftigt. Denjenigen will Gott reich segnen, mit starkem Glauben und großer Erkenntnis.

Erhalt uns deine Lehre, Herr; zu der letzten Zeit, erhalt dein Reich, vermehre deine edle Christenheit; erhalt standhaften Glauben, der Hoffnung Leitsternstrahl; lass uns dein Wort nicht rauben in diesem Jammertal. Amen.

Erbaut zu einem geistlichen Haus

Ein Haus ist gewöhnlich nicht aus einem großen Stein gehauen. Der Zusammenbau vieler Steine macht das ganze Haus. Gott sei Dank, stehen wir mit unserem Glauben an Jesus nicht allein da; nicht wie vereinzelt Steine irgendwo herum liegen. Nein, der Herr hat uns gesammelt in der Gemeinschaft unserer Gemeinde und Synode, um uns auch gegenseitig zu stärken und zu erbauen. Vieles ist ja auch nur durch die Gemeinschaft möglich: Denken wir z.B. an unser Seminar zur Ausbildung von Pastoren oder Missionsveranstaltungen wie das Chorprojekt „Paulus“.

Erbaut euch zum geistlichen Haus! So wie etwa ein Gotteshaus unserer Gemeinden nach außen zeigt: Hier ist eine Gemeinde der ELFK. So wie sich unsere Kirche durch dieses Haus nach draußen offenbart. So sind wir gerufen, dass wir uns als lebendige Steine zum geistlichen Haus erbauen, zusammenstehen, um auch anderen zu zeigen: „Hier ist der Herr.“ Gott will sich auch durch uns der Welt offenbaren. Natürlich nicht zuletzt zu dem Zweck, dass noch mehr Menschen von toten zu lebendigen Steinen werden und sich in den Bau des geistlichen Hauses einfügen lassen.

Wo Steine zusammengefügt werden zu einem Gebäude, da entsteht Spannung. „Auf der Mauer ist Spannung“, sagen Fachleute. Das gilt auch in geistlicher Weise. Wo die lebendigen Steine, die doch so verschieden geartet sind, ganz eng zusammenkommen, um sich zum geistlichen Haus zu erbauen, da

entsteht Spannung. Das ist auch unter uns Menschen so.

Ein Stein ins Bauwerk eingefügt, trägt die anderen Steine über sich. Wenn es gilt sich zu erbauen zum geistlichen Haus, gilt es sicher auch, die anderen in geistlicher Weise zu tragen. Andere Menschen mit ihren Eigenarten als Sünder in Liebe zu tragen und zu ertragen, ihnen zu vergeben; das ist aber nur dauerhaft möglich, wenn wir uns auf den Eckstein Jesus gegründet wissen. Wie wird es Jesus, dem heiligen Gott möglich, uns Sünder zu ertragen? Indem er sich selbst opfert am Kreuz und uns alle Schuld vergibt. Weil er nicht auf unsere Schuld sieht, spricht er sogar davon, dass wir ihm wohlgefällig sind. Dem anderen vergeben, Wohlgefallen an dem anderen zu haben, ist nötig, wenn wir uns gemeinsam zu einem geistlichen Haus erbauen wollen.

Ein Stein in der zwölften Ziegelreihe hat nicht so viel zu tragen, wie ein Stein in der dritten Reihe. Der Stein in der dritten Ziegelreihe hat auch noch an dem in der zwölften mitzutragen. Vielleicht meint der einzelne lebendige Stein: „Ich habe am meisten zu ertragen von den anderen.“ Doch er denkt gar nicht daran, dass er selbst anderen noch viel mehr zu tragen gibt. Gut dass die Anderen ihre Kraft zum Tragen dadurch bekommen, dass sie sich ganz auf Jesus, den Eckstein, stützen.

Ein Stein mag in der Gefahr sein, dass er unter allen Spannungen aus dem Gebäude gedrückt wird. Vielleicht gefällt einem lebendigen

*Aus der Präsidialrede
zur Synode 2012*

*Wo unterschiedliche
Steine zusammenge-
fügt werden, kommt es
auch zu Spannungen*

*„Einer trage des ande-
ren Last...“ (Gal 6,2)*

Was uns zusammenhält ist die Liebe, die aus dem Glauben fließt

Stein sogar ein Alleingang. Doch ein geistliches Haus wird ja nicht von einem einzigen Stein allein gebaut, sondern von vielen. In einer Zeit des zunehmenden Individualismus zeigt uns das Bild vom geistlichen Haus umso mehr, dass es gilt, sich einzufügen, sich selbst zurückzunehmen. Nicht zuerst sich selbst, sondern das Große und Ganze zu sehen. Natürlich ist das kein Zuckerschlecken. Der Apostel Petrus redet in unserem Vers über das geistliche Haus auch von Opfern.

Was die Steine eines Hauses untereinander zusammenhält ist der Mörtel. Was uns als lebendige Steine zusammenhält ist die Liebe. Sie erwächst aus dem Glauben an das Evangelium von Jesus Christus. Leider wird oft gerade da viel von der Liebe geredet, wo diese fehlt. In einem Jugendlied aus den Lebenslieder-Büchern heißt es: „Jesus will

und baun zu einem Tempel. ... wenn wir uns lieben und vertrauen, dann wächst der Tempel mehr und mehr.“ Diesen Text singen wir lieber mit einer kleinen Änderungen: „Wenn wir **ihn** (Jesus) lieben und vertrauen dann wächst der Tempel mehr und mehr.“ Ja, wo sich Menschen lieben und vertrauen, da muss noch nicht dieses geistliche Haus, die Kirche des Herrn sein. Erst dort, wo an Jesus geglaubt wird, da ist Kirche. Doch wo wir uns gemeinsam erbauen wollen, zum Tempel des Herrn, wie wir es in unserer Synode tun, da ist es auch unverzichtbar, dass wir uns gegenseitig lieben und vertrauen. Da ist es etwa nötig, statt durch leichtfertige unbedachte Worte Misstrauen zu säen, zu entschuldigenden Gutes zu reden und „alles zum Besten zu kehren“.

Martin Wilde
(Auszugsweiser Abdruck; die vollständige Synodalrede findet sich im Synodalheft 2012)

In keinem anderen ist das Heil

*ELFK-Synode in
Zwickau 2012*

Unter diesem Thema stand die 89. Synodalversammlung unserer Ev.-Luth. Freikirche, die vom 1.-3. Juni 2012 in der Zwickauer St. Petri-gemeinde zu Gast war. Pf. Rolf Borszik ging in seinem **Lehrvortrag** von Apostelgeschichte 4,12 aus, wo die Apostel vor dem Hohen Rat in Jerusalem erklären: „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ – als der Name Jesus Christus. In dieser Weise die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens zu betonen, wird heute von vielen

als intolerant oder gar überheblich empfunden. Das ist verständlich, weil jeder Mensch seine Religion oder Weltanschauung für die richtige hält. Die verschiedenen Religionen gehen davon aus, dass es einen oder mehrere Götter gibt, die der Mensch auf irgendeine Weise gnädig stimmen muss. Wer die Bibel als Gottes Offenbarung ernstnimmt, erfährt dort genau das Gegenteil. Nicht der Mensch muss sich mühsam Gottes Wohlwollen verdienen, sondern Gott schenkt uns durch seinen Sohn Jesus Christus seine Gnade. Er kommt zu uns auf diese Erde und wird einer

von uns, damit wir uns nicht mehr vor dem zornigen Gott fürchten müssten. Er stirbt auf Golgatha für unseren Größenwahn, in dem wir uns von unserem Schöpfer abgewendet haben. Durch Jesus Christus bekommen wir wieder Frieden mit Gott (Röm 5,1). Das ist die wunderbare und einzigartige Botschaft, die uns die Bibel mitteilt. Es hat also nichts mit Überheblichkeit zu tun, sondern Gott selbst besteht darauf, dass es nur diesen einen Weg zum ewigen Heil gibt. An uns liegt es, dass wir diese Botschaft an die Menschen weitergeben, die sie noch nicht kennen, und auf welche Art und Weise wir das tun. Gott gebe uns dazu den nötigen Mut und die richtigen Worte.

In Zwickau versammelten sich 30 stimmberechtigte Pastoren und Delegierte aus den 15 Pfarrbezirken unserer Kirche. Als beratende Mitglieder nahmen an den Sitzungen teil: die Pastoren im Ruhestand G. Wilde, G. Meinhold und H.-W. Baumann; Rektor Dr. G. Herrmann, Schulpfarrer U. Klärner sowie die Synodalratsmitglieder J. Herrmann und R. Bruske. Die Synode wurde erstmals vom neuen Präses Martin Wilde geleitet. Synodale und bis zu 70 Gäste hörten 13 **Berichte** aus der verschiedenen Bereichen unserer gesamtkirchlichen Arbeit: über Finanzen und Kirchenmusik, Jugendamt und Seniorenarbeit, Gesangbuch und Schule bis zu Concordia-Buchhandlung und Seminar. Diese Berichte werden im Synodalheft 2012 vollständig abgedruckt und sind dort nachzulesen.

Die meiste Zeit nahm die Beratung der 15 **Anträge** in Anspruch,

die aus den Gemeinden und gesamtkirchlichen Gremien gestellt worden waren (vgl. LGB Mai 2012). Zehn Anträge fanden die Zustimmung der Synode: Die Vertreter unserer Gemeinden stimmten dem 5. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ als schriftgemäßer Lehrerklärung über die „Letzten Dinge“ zu (Beschluss 1.1). Es liegt gedruckt unter dem Titel „Gottes neue Welt“ vor. Bestätigt wurde die Berufung von Pf. Uwe Klärner als zusätzlicher nebenamtlicher Dozent am Luth. Theol. Seminar in Leipzig (Beschluss 1.2). Nach ausführlicher Diskussion gab die Mehrheit

Die Bibel zeigt uns, was den christlichen Glauben von anderen Religionen unterscheidet



der Synodalen im Auftrag der Gemeinden ihre Zustimmung zu der von der Gesangbuchkommission vorgelegten Liederliste und Inhaltsangabe für den Anhang eines neuen Gesangbuches (Beschluss 1.3). Dabei wurde betont, dass sich jeder Interessierte nach wie vor direkt an den Vorsitzenden der Kommission (Kantor i.R. H.-J. Klärner) wenden kann, um im konkreten Fall Einblick in Einzelheiten der Text- und

Die Synode versammelte sich in der Zwickauer St. Petri Kirche

Die Synode stimmte mit großer Mehrheit für die Aufrichtung der Kirchengemeinschaft mit der FELS in Würzburg

Bei Finanzfragen ging es nicht nur ums Geld

Melodiegestaltung zu erhalten oder um noch das eine oder andere Lied vorzuschlagen.

Die Synodalversammlung beschloss mit großer Mehrheit die Aufrichtung der Kirchengemeinschaft mit der Freien Ev.-Luth. Stadtgemeinde (FELS) in Würzburg (Beschluss 1.4). Damit ist der Weg frei, die in den Lehrverhandlungen festgestellte Einigkeit nun auch in der Praxis mit Leben zu füllen. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, dass sich die Würzburger doch noch unserer Synode anschließen, wenn sie die Zeit für gekommen halten (Beschluss 1.5).

Zustimmung erhielt auch der Wunsch, neuere deutsche Bibelübersetzungen auf ihre Verwendbarkeit in der Gemeindegemeinschaft zu prüfen (Beschluss 1.6). Der Synodalkonvent soll ein Gremium benennen, das diese Arbeit übernimmt und die Ergebnisse den Gemeinden zugänglich macht.

Der Synodalkassierer berichtete über die gesamtkirchlichen **Finanzen**. Er lobte die gute Zahlungsmoral der Gemeindegemeinschaft. Es muss weiter daran gearbeitet werden, dass die Ausgaben der Kirchenkasse nicht die Einnahmen übersteigen. Ausführlich wurden Vorschläge zur Verbesserung der finanziellen Lage beraten. Trotzdem waren sich die Synodalen einig, dass Einsparungen nicht einfach durch die Auflösung von Pfarrstellen erreicht werden können. Kleinere Gemeinden an Orten, die nicht von außen zu bedienen sind, bleiben auf die brüderliche Liebe und Unterstützung aller angewiesen. Berufungen erfolgen in solchen Fällen nur in Absprache mit dem Synodalkonvent. Das ist schon bisher so und muss

deshalb nicht noch extra festgelegt werden. Antrag 2.6 fand dementsprechend keine Mehrheit. Auch ein anderes Berechnungsverfahren für die Pfarrgehälter erscheint nicht sinnvoll zu sein (Antrag 2.4). Zusätzliche Zahlungen an Pfarrer könnten dazu führen, dass Ungerechtigkeiten entstehen. Es wäre nicht gut, wenn „reiche“ Gemeinden den „armen“ vorgezogen würden. Deshalb wurde Antrag 2.5 abgelehnt.

Am Ende stimmte die große Mehrheit der Synodalen der vorgeschlagenen Erhöhung des Synodalbeitrages zu, der von den Gemeinden für die gesamtkirchliche Arbeit aufzubringen ist. Statt bisher 96 € sollen ab 2013 110 € pro bestätigtem Gemeindeglied im Jahr dafür aufgebracht werden (Beschluss 2.1). – Auch für die Pfarrgehälter wurde eine Anhebung ab nächstem Jahr beschlossen. Das Grundgehalt soll um max. 150 € im Monat steigen, für jüngere Pastoren etwas mehr als für ältere (Beschluss 2.2). Die bisherige Gehaltstabelle stammte aus dem Jahr 1998.

In der dritten Antragsgruppe ging es um **Ordnungsfragen**. Die Synode stimmte dem Antrag zu, dass bei Wahlen mit der Tagesordnung der Synode auch eine Liste mit Kandidaten für die zu besetzenden Positionen öffentlich bekannt gemacht werden soll (Beschluss 3.2). Auch die Einrichtung eines zusätzlichen Studiengang-Angebotes am Seminar für Gemeindegemeinschaftler/Gemeindegemeinschaftlerinnen wurde befürwortet (Beschluss 3.4).

Dagegen konnte sich die Mehrheit der Synodalen nicht dem An-

trag anschließen, dass die Synode lediglich über die Veröffentlichung von Synodalreferaten entscheiden solle und nicht über ihre Übereinstimmung mit der Lehre unserer Kirche. Auch die Veröffentlichung setzt voraus, dass das Referat lehrmäßig akzeptiert werden kann (Antrag 3.1). – Ausführlich diskutiert wurde auch der Wunsch, den Gemeindevorständen mehr Informationen über die Beratungen der Pastoralkonferenz zugänglich zu machen. Schon bisher wird in den „Luth. Gemeindebriefen“ kurz darüber berichtet. Gehaltene Vorträge und von den Pastoren verabschiedete Arbeitspapiere wurden bereits in den vergangenen Jahren bei Vorstehertagungen vorgestellt. Der gestellte Antrag fand am Ende keine Mehrheit (Antrag 3.3). Die Pastoralkonferenz wird sich aber mit der Frage eines besseren Informationsflusses in die Gemeinden beschäftigen.

Die Verhandlungen der Synodalversammlung konnten am Samstagabend mit nur leichter Verspätung abgeschlossen werden. Am **Sonntag** feierten die Synodalen zusammen mit der Zwickauer St. Petrigemeinde und zahlreichen Gästen den Gottesdienst zum Trinitatisfest. Präses M. Wilde Predigte über die Doxologie (Schlusslobpreis) des Vaterunsers und Pf. H. Weiß hielt die Beichtrede. Die mehr als 200 Gottesdienstbesucher wurden von Sänger- und Bläserchor zum fröhlichen Gotteslob angeregt. Bei der Festveranstaltung am Sonntagnachmittag berichtete Prof. John Brenner (Mequon/USA) über die Arbeit seiner Kir-

che. Er war als offizieller Gast bei der Synode anwesend. Er ist seit einigen Jahren Kontaktmann der Wisconsinssynode zu unserer Kir-



che. Die Norwegische Schwesternkirche hatte Pf. Oyvind Edvardson entsandt. Präses M. Wilde zeigte Bilder von der jüngsten KELK-Regionalversammlung in Portugal sowie von der dankbaren Annahme der unserer Spenden in Albanien. Pf. M. Müller lud zum 100-jährigen Bestehen der Zionsgemeinde in Hartenstein ein und Dr. G. Herrmann überbrachte den Dank der Japanischen Schwesternkirche für die ungewöhnlich hohe ELFK-Weihnachtskollekte im Jahr 2011.

Mit dem Dank an die zahlreichen Helfer ging die Synode zu Ende. Pf. Uwe Klärner hatte mit seinem Team den Ablauf der Tagung in vorzüglicher Weise organisiert. Man war dem Ansturm der Gäste – auch bei mäßigem Wetter – zu jeder Zeit gewachsen. G. Herrmann

(Das Synodalheft 2012 liegt seit Anfang Juli gedruckt vor und kann über die Concordia-Buchhandlung bezogen werden [5,50 €]. Die wichtigsten Synodaldokumente sind auch auf der Internetseite elfk.de nachzulesen.)

*Zwischen zwei Regengüssen:
Gruppenbild der
Synode 2012*

Vergib uns unsere Schuld

*KELK-Tagung in
Portugal*

Vom 10.-13. Mai 2012 versammelten sich in Porto-Gaja (Portugal) die europäischen Mitgliedskirchen der Konfessionellen Ev.-Luth.Kon-

Kirche von Portugal mit ihren zwei Pastoren, die Gemeinden in Porto und Lissabon betreuen.

Auf der Tagesordnung standen drei Vorträge zum Thema Sünde und Vergebung, die von Dr. Seth Erlandsson (Schweden), Pf. Oyvind Edvardsen (Norwegen) und Pf. Karsten Drechsler (ELFK) gehalten wurden. Die Vorträge sind in Kürze auf der Internetseite der KELK (CELK.info/) im Archiv des europäischen Zweiges abrufbar. Eine Stadtbesichtigung und ein Bildvortrag über biblische Archäologie ergänzten das Programm.

Die Delegierten bestätigten Pf. Dr. Artur Villares (Portugal) in seinem Amt als Vorsitzender der Regionalkonferenz und wählten Pf. Oyvind Edvardsen (Norwegen) als neuen Sekretär. Er tritt die Nachfolge von Pf. Martin Wilde (ELFK) an, der der Regionalkonferenz seit 2006 in diesem Amt diente. Die nächste Europa-KELK ist für Juni 2013 in Sofia (Bulgarien) geplant.

Gottfried Herrmann



ferenz (KELK) zu ihrer 13. Regionaltagung. 35 Delegierte und Gäste aus zehn Ländern waren angereist. Lediglich die lettische Schwesterkirche konnte keine Vertreter entsenden.

Der neue KELK-Präsident Pf. Daniel Koelpin ließ es sich nicht nehmen, erstmals persönlich anwesend zu sein. Er predigte im Festgottesdienst am Sonntag. Gastgeber war die kleine Lutherische

Wie halten wir es mit den Regierenden?

*Bist du auch der
Meinung: „Ich kann
Kanzler“?*

Nach einer in dieser Art oft stattfindenden Diskussion über die Regierungsarbeit kamen mir folgende Gedanken.

Wir beten am Sonntag regelmäßig für unsere Obrigkeit. Was geschieht aber im Alltag? Da gibt es fast nur noch schlechte Nachrede,

von einigen Ausnahmen vielleicht abgesehen. Leider gehöre ich auch manchmal zu den Ersteren, zumindest in Gedanken. Meistens sehen wir nur, was uns nicht gefällt. Wir dürfen uns aber auch mal die Mühe machen, Positives zu suchen, zu finden und dafür auch dankbar zu

sein. Ein Blick in die Welt genügt, die Vergleiche zeigen uns die Realität. Noch viel wichtiger ist es, nach dem zu fragen, was Gott zu unseren Problemen zu sagen hat. Jeder kennt die Gebote, die hier den Maßstab bilden. Besonders aussagekräftig sind da das 4. und das 8. Gebot, eventuell sogar noch das 5. Gebot, falls wir unserem Nächsten nichts Gutes wünschen. Ich bezweifle nicht, dass vieles besser sein könnte. Aber dann würde es uns vielleicht wie dem reichen Kornbauer ergehen. Auch sollte uns bewusst sein, die Meinung des Volkes ist nicht immer gut, wie uns das Beispiel vom Tanz um das goldene Kalb beweist (2Mose 32). Aus diesen Gründen hat Gott auch hin und wieder Regierungen oder Eroberer als Strafe und Ruf zur Umkehr gesandt. Es gibt ein Sprichwort, da sagt: „Jedes Volk bekommt die Regierung, die es verdient!“

Die Obrigkeit hat also ihren Sinn und Zweck. Wir sind ihr nach Gottes Wort Gehorsam schuldig, ob es uns passt oder nicht. Gewiss, es gibt eine Ausnahme: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Das heißt, dass Regierungen nicht einfach Willkür

üben dürfen. Sie werden von Gott zur Rechenschaft gezogen. Hier gibt es auch Beispiele aus jüngster Zeit. Denken wir etwas an Parteien wie die NSDAP oder SED. Aber über den Zeitpunkt und über das Wie entscheidet Gott! In diesem Sinne hat Martin Luther die Bauern, aber auch die Fürsten ernsthaft ermahnt, nach Gottes Willen zu fragen und zu handeln. Unser Herr hat alles in seiner Hand. Darüber dürfen wir unendlich dankbar sein, weil wir keine Angst vor den Vorgängen in dieser Welt zu haben brauchen.

Beten wir also nicht nur am Sonntag für die Regierung. Beten wir auch für uns, dass wir erkennen, was Gott von uns haben möchte.

Am alten Rathaus von Bebra steht ein nachdenkenswerter Spruch: *Dieses Rathaus ist ein Klugheitsmesser:*

Die hier drinnen sind dumm!

Draußen wissen's manche besser.

Doch ruft man die Besserwisser herein,

gleich beginnen die draußen wieder zu schreien:

Die drinnen sind dumm!

Nur wir sind gescheit...!

So wird es bleiben in Ewigkeit.

Jürgen Sykownik

Auch wenn uns nicht alles gefällt, was die Obrigkeit tut, sollten wir dankbar sein, dass es sie gibt

Gesucht und gefunden werden

Vom 10.-17. Juni fand in diesem Jahr wieder die Seniorenrüste in Reudnitz bei Greiz statt. Es trafen sich 20 Teilnehmer unter der Leitung von Pfarrer Karsten Drechsler und dem Motto „Gesucht und

gefunden werden“. Musikalisch betreute uns Kantor i.R. Hans-Joachim Klärner und machte uns näher mit dem Leben und Schaffen des Liederdichters Jochen Klepper bekannt.

*Seniorenrüste 2012
in Reudnitz*

Alle Teilnehmer, bin ich mir gewiss, fühlten sich in der „Christlichen Ferienstätte Haus Reudnitz“



*Teilnehmer der
Seniorenrüste 2012*

gut aufgehoben und in der Gemeinschaft der Glaubensgeschwister geborgen. Familie Seifert, die Hauseltern, sorgten mit ihrem Team für das körperliche Wohlbefinden und verpflegten uns reichlich mit wohlschmeckenden Mahlzeiten.

Im Rahmen der Bibelarbeit befassten wir uns mit dem Kapitel Lukas 15, also mit den Gleichnissen vom verlorenen Schaf, verlorenem Groschen und verlorenem Sohn. Es war sehr interessant, einmal tiefer in die Inhalte dieser Gleichnisse einzudringen, Zeit für Auslegung, Meinungen, Fragen und Gespräche zu haben, neue Denkanstöße und neues Wissen zu erhalten.

Freude und Fröhlichkeit kamen auch nicht zu kurz. Wir genossen gemeinsam die herrliche Natur und Umgebung. Der Herr meinte es wettermäßig gut mit uns. Es regnete nur, wenn wir ein schützendes Dach in Reichweite hatten. Ausfahrten mit Autos oder Pferdekutsche zum Greizer Schloßpark, nach Weidmannsruh und zur Gospergrüner Mühle sind für uns alle bleibende Erinnerungen.

Am 14. Juni konnten wir im Haus Reudnitz den 15. Jahrestag der Einweihung des Neubaus in einer schönen Feierstunde und anschließend exklusiven Kaffeetrinken mit erleben. In diesem Zusammenhang wurden wir Zeugen der Enthüllung einer Engelsstatue mit dem Titel „Geborgenheit“. Und dieses Geborgenheitsgefühl, die Herzlichkeit, das Wissen um die Gemeinschaft in Christus, die teilweise ausgelassene Fröhlichkeit nehmen wir mit in den Alltag.

Einen würdigen Abschluss bildete der von Pfarrer Karsten Drechler gehaltene Gottesdienst im Haus Reudnitz, an dem auch Gäste und Ortsbewohner teilnahmen. Im Namen aller möchte ich mich ganz herzlich für die wunderschöne Zeit bei allen Organisatoren bedanken. So Gott will, auf Wiedersehen im nächsten Jahr. Margitta Fritzsich



Bibelleseplan Juli-September

Bibelleseplan für Juli-September

16. Juli – Mk 3,1-6

17. Juli – Mk 3,7-12

18. Juli – Mk 3,13-19

19. Juli – Mk 3,20-30

20. Juli – Mk 3,31-35

21. Juli – Mk 4,1-9

22. Juli – Ps 119,121-128

23. Juli – Mk 4,10-12

24. Juli – Mk 4,13-20
 25. Juli – Mk 4,21-25
 26. Juli – Mk 4,26-29
 27. Juli – Mk 4,30-34
 28. Juli – Mk 4,35-41
29. Juli – Ps 119,129-136
 30. Juli – Mk 5,1-20
 31. Juli – Mk 5,21-34
 1. Aug. – Mk 5,35-43
 2. Aug. – Mk 6,1-6
 3. Aug. – Mk 6,7-13
 4. Aug. – Mk 6,14-29
5. Aug. – Ps 141
 6. Aug. – Mk 6,30-44
 7. Aug. – Mk 6,45-56
 8. Aug. – Mk 7,1-16
 9. Aug. – Mk 7,17-23
 10. Aug. – Mk 7,24-30
 11. Aug. – Mk 7,31-37
12. Aug. – Ps 140
 13. Aug. – Mk 8,1-9
 14. Aug. – Mk 8,10-13
 15. Aug. – Mk 8,14-21
 16. Aug. – Mk 8,22-26
 17. Aug. – Mk 8,27-33
 18. Aug. – Mk 8,34 – 9,1
19. Aug. – Ps 122

20. Aug. – Mk 9,2-13
 21. Aug. – Mk 9,14-29
 22. Aug. – Mk 9,30-37
 23. Aug. – Mk 9,38-41
 24. Aug. – Mk 9,42-50
 25. Aug. – Mk 10,1-12
26. Aug. – Ps 147
 27. Aug. – Mk 10,13-16
 28. Aug. – Mk 10,17-31
 29. Aug. – Jer 1,1-19
 30. Aug. – Jer 2,1-13
 31. Aug. – Jer 3,21 – 4,4
 1. Sept. – Jer 6,1-15
2. Sept. – Ps 53
 3. Sept. – Jer 6,16-30
 4. Sept. – Jer 7,1-15
 5. Sept. – Jer 7,16-28
 6. Sept. – Jer 9,1-23
 7. Sept. – Jer 12,1-6
 8. Sept. – Jer 13,1-11
9. Sept. – Ps 146
 10. Sept. – Jer 14,1-16
 11. Sept. – Jer 15,10-21
 12. Sept. – Jer 16,1-13
 13. Sept. – Jer 17,5-13
 14. Sept. – Jer 18,1-12
 15. Sept. – Jer 19,1-13

*Dein Wort ist meines
 Herzens Freude und
 mein Trost. (Jer 15,16)*

• Nachrichten • Nachrichten •

- Am 13. Juni 2012 hat der Student Michael Soucek in Leipzig vor der Prüfungskommission unserer Kirche das 1. Theologische Examen abgelegt. Er wird ab Juli 2012 als Vikar von Pf. Holger Weiß in Schönfeld betreut. M. Soucek gehört mit seiner Frau Helen (geb. Block) zur Nerchauer Johannes-gemeinde. Die Familie hat drei Kinder.
- Am 1. Juni 2012 wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Dozen-

tenkollegiums mit dem Seminar-Kuratorium Pf. Holger Weiß zum Rektor am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig gewählt. Er übt diesen Dienst nebenberuflich aus und bleibt weiter Pastor seiner Gemeinde in Schönfeld. Dem bisherigen Rektor, Dr. Gottfried Herrmann, wurde für seinen Dienst in diesem Amt während der letzten 20 Jahre gedankt.

- Für die Familienfreizeit in Wierberg (Hessen) sind noch Anmel-

*Pf. Weiß wurde als
 neuer Rektor gewählt*

*Vikar M. Souček
arbeitet in Schönfeld*

*SELK feiert
40 Jahre Bestehen*

dungen möglich. Sie findet in den sächsischen Herbstferien statt und wird von Pf. Rolf Borszik geleitet. Anmeldungen bitte umgehend an ihn.

Neue Anschrift:

Vikar Michael Souček, Erdmannstr. 16, 04229 Leipzig, Tel. 0341/24 65 574, Mobil: 0176/31430111; in Schönfeld (Mi-So): 0 37 33 / 1 32 00 30; E-Mail: vikar.msoucek@elfk.de

AUS ANDEREN KIRCHEN

• Am 25. Juni 2012 konnte die Selbständige Ev.-Luth. Kirche (SELK) auf 40 Jahre Bestehen zurückblicken. 1972 hatten sich die Gemeinden der Altlutherischen Kirche, der alten SELK und unserer Ev.-Luth. Freikirche in Westdeutschland zu einer gemeinsamen Kirche zusammengeschlossen. 1991 folgte auch der östliche Teil der Altluth. Kirche diesem Beispiel. Unsere Ev.-Luth. Freikirche konnte sich wegen der bestehen Differenzen in Lehre und Praxis nicht zu diesem Schritt entschließen. Heute hat die SELK deutschlandweit ca. 33.000 Glieder.

• Aus Anlass des SELK-Jubiläums ist beim Verlag Edition Ruprecht in Göttingen ein Band zur Geschichte der lutherischen Freikirchen in Deutschland erschienen. Er trägt den Titel „Lutherisch und selbständig“ und enthält kurze historische Einführungen zu den verschiede-

nen lutherischen Freikirchen der Vergangenheit und Gegenwart. Der Beitrag über unsere Ev.-Luth. Freikirche wurde von Dr. G. Herrmann verfasst. Bestellungen bitte über die Concordia-Buchhandlung Zwickau (110 Seiten, 17,90 €).

Nächste Termine:

- 24.-26. August: Singetage in Zwickau
- 26. August: ELFK-Kirchenmusiktag im Zwickauer Dom (15 Uhr)
- 1. Sept.: Gesangbuchkommission
- 18.-20. Sept.: Pastoralkonferenz in Lengsfeld
- 29. Sept.: Seminartag in Leipzig
- 30.9.-3.10.: Gastvorlesung (engl.) am Luth. Theol. Seminar in Leipzig; Dr. Seth Erlandsson: Texte aus Jesaja

Hinweis: Die Serie „Aus der Welt der KELK“ wird in der September-Nummer fortgesetzt.

Aufgehört!

Jeden Tag Gottes Wort hören, auch wenn Sie vielleicht selbst nicht mehr lesen können? Das ist seit einiger Zeit möglich. Auf der ELFK-Internetseite (elfk.de) können Sie die täglichen Andachten aus dem Heft „Gott ist für uns“ lesen und hören. Es geht aber auch übers Telefon: Jeweils von 7-9 Uhr, 12-14 Uhr und 19-21 Uhr ist die Andacht des Tages unter der Nr. 0345/483 41 11 22 (zum Festnetztarif) abzurufen. Sie sollten es ausprobieren!